

Wiemeler Dampfboot.

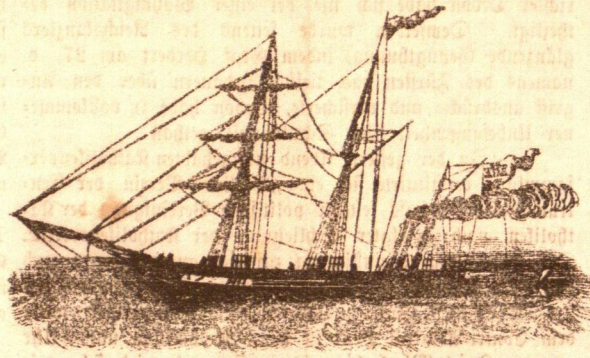
№ 178.

1874.

Sonntag.

Erscheint täglich Morgens
mit Ausnahme
der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
pränumerando 1 Thlr.
mit Botenlohn sowie bei allen Post-
Anstalten 1 Thlr. 5 Sgr.



den 2. August.

Anzeigen werden für den Raum
einer Corpus-Spaltheile von Abonnent-
ten mit 1 Sgr. 4 Pf., von Nicht-
Abonnenten und Auswärtigen mit
1 Sgr. 8 Pf. berechnet.
Reclamen pro 1-spaltige Petitzeile 2 Sgr.

Anzeigen, für die folgende Nummer be-
stimmt, sind spätestens bis Nach-
mittag 2 Uhr einzuliefern.
Belag-Exemplare kosten 1 Sgr.

Tagess-Chronik.

Den 2., Nachm. 3 Uhr, Prämienschießen der Schützen-
gilde. Den 3., Abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, im Eisenbahn-Schloßchen
Versammlung des Handwerkervereins.

Die stille Zeit.

Die älteste und exacteste Bezeichnung, als welche sie
schon mehrere Jahrtausende im Schwange, ist für diese
Zeit „die Hundstage“, nämlich diejenige Zeit im Jahre,
wo der Sirius oder Hundstern sich in der Nähe der
Sonne befindet und mit der Sonne auf- und untergeht;
recht ungesund und abgebraucht und zwar dem kaufmännischen
Targon gemäß, auch die „Saugurkenzeit“ genannt. Es
ist diejenige Zeit im Jahre, wo das Schwungrad des höheren
Weltgetriebes nur sehr langsam und träge sich bewegt oder
gar stille zu stehen scheint, es ist die Zeit, wo die Sonne
scheitelrecht ihre verlengenden Strahlen herabsendet, Gräser
und Kräuter ermattet die Köpfe hängen lassen, Raben und
Sperlinge mit geöffnetem Schnabel und hängenden Flügeln
nur mühsam von Ort zu Ort, von Baum zu Baum sich
schwingen, die Zeit, welche weniger für Wachstum und
Gewächse als für das Gewürm und Geschmeiß als eine
überaus günstige und productive sich erweist, die Zeit wo
wohl die Frösche in Teichen und Lümpeln aber nicht die
hohe und dicke Finance auf ihren Dammenpfählen und in
ihren sonndurchglühten Zimmern sich wohl befinden, wo Lehrer
und Schüler das Mäntel auf dem Rücken mit wunden Füßen
den Strand entlang oder über den Gebirgskamm hinweg
streichen und schleichen — es ist die Zeit, wo auch die
hohe Politik in die Wälder gegangen und sich von Rheuma
und Asthma und All den Uebeln, von welchen sie vorzugs-
weise heimgesucht ist, zu heilen, um zu neuen Combinationen,
Machinationen und Agitationen neuen Phosphor dem Gehirn
und neue Elasticität dem Geiste zuzuführen.

Man glaube nur nicht, daß dem immer so gewesen
ist, die Zeiten haben sich nur dahin geändert oder ganz
und gar sich umgestaltet. Noch vor wenigen Jahrzehnten
war das ganz anders. Zur Zeit nämlich als noch das
persönliche und Cabinetsregiment mit seiner cen-
tralisirten und absolutistischen Machtvollkommenheit die Ge-
schicke der Völker in der Hand hatte, da war gerade diese
Zeit ganz besonders dazu ausersehen und wohl auch die
geeignest, Machinationen in's Werk zu setzen, Intriguen
einzukübeln, Pläne auszutauschen, Complotte zu schmieden,
geheime Bündnisse zu knüpfen um diesen oder jenen Staat
zu dupiren, zu isoliren, zu derangiren oder ihn in ärger-
liche und wohl gar verderbliche Händel zu verwickeln.
Wenn die höchst unvollkommenen Communications- und
Locomotionsmittel auch die Privatleute hinderten, die Welt
zu durchfliegen und an bestimmten fernem Orten sich zu-
sammen zu finden, so wußten doch Fürsten und Minister
auch schon damals recht rasch und bequem fort- und zu-
sammenzukommen um gemeinschaftlich ihre Pläne zu beraten
und in's Werk zu setzen. Diese Zeit, welche jetzt als die
stillste gilt, war früher die bewegteste und für die politische
Conjectur die günstigste. Da gediehen die politischen Intriguen
wie das Gewürm in den Sümpfen und das Geschmeiß
in den Lüften. Freilich kann es auch noch in unseren
Tagen passiren, daß einmal das politische Gebäude aus
den Fugen zu gehen droht, der Welllauf plötzlich seinen
Curvus ändert, Dinge und Verhältnisse auf den Kopf
gestellt zu sein scheinen, die „stille Zeit“ plötzlich in eine
lärmende voll Kriegesgeheul und Getöse umschlägt, wie da
vor mehreren Jahren, als der Preussische König Wilhelm
im Bade Ems dem Französischen Ambassadeur den Stuhl
vor die Thüre setzte. Doch das sind nur Ausnahmeseiten
und Verhältnisse.

Seitdem die Politik aufgehört hat Cabinetpolitik,
Politik des Einzel- und Eigenwillens zu sein, seitdem die
politische Hauptströmung nicht mehr in den Cabinetten
sondern in den Kammern ihren Quellsprung hat, mußte
die sonst bewegte Zeit zur stillen Zeit werden. Kennt
der Leser vielleicht den Unterschied zwischen Cabinet und

Kammer? Das Cabinet ist eine Kammer, wo
die Machthaber dem Volke, die Kammer ist
ein Cabinet, wo das Volk den Machthabern
Gefehle vorschreiben. Seitdem nun der politische
Schwerpunkt in die Kammern verlegt ist und das politi-
sche Leben in den Volksvertretungen courst und pulst,
welche in diesen an sich schon überheizen Tagen nicht zu
tagen pflegen, es sei denn, daß sie wie gegenwärtig in
Frankreich durch die Verhältnisse dazu gezwungen würden
— ist es im politischen Leben still und einformig geworden.

In dieser Stille aber bildet und offenbart sich der
Character, die Signatur der Zeit. Wie im Schooß der
Erde alles Gewächs in der Stille keimt und Wurzel
schlägt, um als hochaufgeschossene Pflanze zu Ruß und
Zierde der Welt sich darzustellen, so gehet und stehet es
auch um das Wachstum im politischen Leben, wie im
Leben überhaupt. Und gerade eben diese stille Zeit ist
die Keimzeit aller Lebenspflanzungen, welche der Welt
des Geistes zu Ruß und Zierde gereichen. Die Hauptsigna-
tur unserer Zeit, sowohl im politischen als auch im wissen-
schaftlichen und wirtschaftlichen Leben ist das Leben im
Ganzen und in der Gemeinschaft. Kein Joliken, kein
Abkühlen, kein für sich seiender und bleibender Einzel-
und Eigenwille mehr! Ein Jeder soll im Ganzen, mit
dem Ganzen und für das Ganze leben und wirken; „und
kann er selber kein Ganzes sein und werden“, das heißt,
ist er nicht im Stande das ganze Gebiet seines Standes
und Berufes, seines wissenschaftlichen oder wirtschaftlichen
Faches universalistisch zu umfassen und zu umspannen, so
soll er als ein dienendes Glied an das Ganze sich an-
schließen; er soll denjenigen Geistern und Meistern in
seinem Fache sich anschließen, welche das Ganze übersehen
und beherrschen; ihnen dienend, dient er dem Ganzen.
Grade diese stille Zeit ist seit lange dazu benutzt
worden um Einzelverammlungen der Männer aller Be-
rufsklassen im wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Leben
zu berufen. Da giebt es heutzutage keinen Lebensberuf
mehr, sei er mit vorherrschender Kopf- oder Handarbeit,
sei er noch so gering oder noch so hoch gestellt, der nicht
seine Versammlungen der Berufsgeoffenen beruft zu gemein-
schaftlicher und gleichwärtiger Lebens- und Berufseinrich-
tung zum Austausch der Meinungen und Erfahrungen.
Keiner will und soll eine gemeinnützige Erfahrung oder
Erfindung mehr für sich behalten, sondern soll sie ein
Gemeingut werden lassen und den Berufsgeoffenen sie zur
Verfügung stellen. Hierzu aber ist vor Allem diese stille
Zeit gerne in Aussicht genommen und verwendet.

Eine neue Wandlung vollzieht sich im politischen Leben,
wodurch eben diese stille Zeit erst recht bedeutsam werden
soll. Die Völker fangen an zu begreifen, daß sie genug
im eigenen Hause zu thun, zu bauen und zu bessern haben,
und daß nur durch die allerbeste Einrichtung und Gestal-
tung der häuslichen Angelegenheiten auch ihre Sache nach
außen andern Völkern gegenüber am allerbesten gewahrt
und vertreten werden können. Die Politik scheint aufhören
zu wollen große „auswärtige“ Politik zu sein und sich
mehr mit den innern Fragen beschäftigen zu wollen. Kommt
es nun aber wirklich dahin — und es wird und muß
dahin kommen — so wird sich auch das politische Leben
nur auf das wissenschaftliche und wirtschaftliche
aufbauen können; dann bilden und liefern diese wissenschaft-
lichen und wirtschaftlichen Versammlungen der stillen
Zeit das Vorleben und die Vorarbeiten zu den großen
Nationalversammlungen, in welchen alles politische Leben
courst und pulst. So wird's werden und ist's theil-
weise schon geworden.

Deutsches Reich.

Berlin, 30. Juli. [Zur Situation.] Nach den
neuesten Mittheilungen über den bisherigen Verlauf der in
Brüssel stattfindenden Konferenzen scheinen die dort tagenden
Vertreter der Europäischen Regierungen mit ihrer Thätigkeit
es recht ernst zu nehmen. Anfangs glaubte man die Con-

ferenz werde sofort nach ihrem Zusammentritt eine Kommission
mit Ausarbeitung eines Resolutionsentwurfs beauftragen,
mit dem Vorbehalt, später wieder zusammenzutreten, oder
auch gar nicht wieder zusammenzutreten, je nach den Um-
ständen, was im Grunde Nichts Anderes gewesen wäre, als
eine diplomatische Form, die Conferenz zu Grabe zu tragen.
Diese Annahme scheint sich jedoch nicht zu erfüllen, vielmehr
ist es nach den bis jetzt bekannten Momenten sehr wahr-
scheinlich, daß die Conferenz einen Monat oder noch länger
dauern wird. Aus den bis jetzt den Blättern zugehenden
Depeschen des Wolffischen Telegraphenbüreaus über den
Verlauf der Conferenz erfieht man auch, daß es mit der
beschlossenen Geheimhaltung der Verhandlungen nicht so
genau genommen wird, als es den Anschein hatte. Auch
ist es wahrscheinlich, daß sich die einzelnen Regierungen
durch diesen Beschluß nicht werden abhalten lassen, officiöse
Andeutungen über ihre Haltung den vorgelegten Fragen
gegenüber der Presse zugehen zu lassen. In wie weit
jedoch diese Form der Mittheilung zu einer richtigen Wir-
kung der Verhandlungen der Conferenz beitragen wird,
wollen wir dahingestellt sein lassen. Die „Ind. Belge“
scheint jedoch noch immer auf ihrem bisherigen pessimistischen
Standpunkt der Brüsseler Conferenz gegenüber stehen bleiben
zu wollen. Seit ihrer neuesten Betrachtung dieser That-
sache äußert sie sich, daß sie zufrieden sein würde, wenn die
Ergebnisse der Conferenz wenigstens nicht bedauernswerth
sein, und wenn nicht Schwierigkeiten und Conflitte aus den
Verhandlungen hervorgehen werden.

M [Die Chemiker Handelskammer.] Be-
kanntlich ist eine Revision der Deutschen Gewerbeordnung
beabsichtigt, und die Handelskammer in Chemnitz hat sich be-
müht gefunden, dabei dem Reichsfinanzleramente mit einigen
sehr merkwürdigen Vorschlägen unter die Arme zu greifen.
Befragte Handelskammer findet nämlich, wie es scheint, daß
die große Industrie einer weiteren Ausdehnung der Kinder-
arbeit bedarf, und um diesem Uebelstande abzuhelfen ver-
langt sie von den neuen Gewerbegesetzen u. A. Folgendes:
1) Kinder seien vom 10. Lebensjahre an zur Fabrikarbeit
zuzulassen; 2) die zulässige Zeitdauer der Kinderarbeit sei
auf sechs Stunden täglich festzusetzen; 3) die Beschrän-
kung der Arbeitsdauer junger Leute von 14 bis 16 Jah-
ren auf 10 Stunden täglich sei aufzuheben. Man traut
wahrlich seinen Augen nicht, wenn man diese Pro-
positionen liest und wenn nicht aus brüchlich
gemeldet wäre, daß sie von einer Sächsischen Han-
delkammer ausgehen, so könnte man sich zu der Annahme
verleiten, sie rührten von einem verkappten Social-
listen her, der darauf ausgeht, die arbeitenden Klassen
der Bevölkerung noch mehr gegen die besitzende Klasse
aufzuheizen, als erstere es ohnehin schon sind. Während
jeder vernünftige Mann es für unabweislich hält, daß die
Volkschulpflichtigkeit überall in Deutschland, wo sie es
noch nicht ist, bis zum Ablauf des vierzehnten Lebensjah-
res erstreckt werde, und während Angesichts der Verwilder-
ung, die sich in der arbeitenden Volksgugend gleich nach
der Schulentlassung zeigt, viele Menschenfreunde sich dar-
über den Kopf zerbrechen, wie dieser Jugend noch viele
Jahre hindurch die Wohlthaten der Schulung und Bil-
dung erwiesen werden können, kommen die Notabeln des
Handels und der Fabrikindustrie von Chemnitz, wollen
von der nothwendigen Volksschulzeit vier Jahre streichen,
um die Kinder vom 10. Lebensjahre an in die Werk-
stätte oder in die Fabrik stellen zu können und verlangen,
daß sie vierzehnjährige Jungen noch länger als 10 Stun-
den per Tag in's Joch der Arbeit spannen dürfen! Die
Schule selbst scheinen diese Herren für etwas ganz und gar
Ueberflüssiges zu halten, denn eines ihrer weiteren Begeh-
ren geht dahin, daß für Kinder bis zum 10. Jahre Klein-
kinderbewahranstalten errichtet werden — aber beileibe
nicht etwa auf Kosten der Herren Fabrikanten, sondern auf
Kosten des Staates und der Gemeinden! Also Abschaffung
der Volksschulen und Fortbildungsschulen für die Kinder
der Armuth und Auffütterung derselben in Bewahranstal-

ten bis zum 10. Jahr, mit dem sie in die Fabriken über-
treten, — das ist das Ideal der Chemiker Herren, die
sich wahrscheinlich sehr unangenehm berührt fühlen, wenn
die Socialisten von brutaler Ausbeutungsucht der „Bour-
geoisie“ gegenüber den arbeitenden Klassen sprechen! Hof-
fentlich wird der Beschluß von Chemikern in andern Han-
delkammern Deutschlands kein Echo finden, sonst müßte
man bedauern, das seine Urheber aus formellen Gründen
nicht unter jenen Paragraphen des Strafgesetzbuches ge-
stellt werden könnten, der die Aufregung zu Haß und
Verachtung gegen Klassen der bürgerlichen Gesellschaft mit
gebührender Strafe belegt.

Oesterreich.

Wien, 28. Juli. [Special- Correspondenz.] (Die
Amnestie und der Ausgleich. — Brüsseler Congreß. —
Der „Kraj“. — Rumänische Manöver.) Die Amnestie
Strejshow's wird immer noch vielfach besprochen und
sonderbarerweise als der Anfang der Ausgleichspolitik an-
gesehen. Wenn man sich aber den ganzen Proceß gegen
denselben vergegenwärtigt, so wird man seine Begründung
nicht allzu auffällig finden. Bekanntlich haben die Defrau-
dationen Strejshow's, wegen deren er verurtheilt wurde,
einen Zeitraum von mehreren Jahren in Anspruch genom-
men. Die Frage, ob aber eine wirkliche wissenschaftliche
Unterschlagung stattgefunden, oder ob nur in Folge mangeln-
der Aufsicht von Seiten der Steuerbehörde von der „Po-
liti“ zu wenig gezahlt worden sei, war eine so schwer zu
entscheidende, daß man einen mehrjährigen Zeitraum ver-
streichen ließ, ehe man sich veranlaßt sah, den Herausgeber
zu verurtheilen. Ist nun auch die Verurtheilung in ganz
regelmäßiger Weise erfolgt, so kann man doch in Zweifel
sein, ob die Strafe auch moralisch als eine gerechte anzu-
sehen sei. Man kann sich kaum des Gedankens enthalten,
daß seine vielen Oesterreicher und jeden Deutschen verletzende
politische Haltung auf seine Verurtheilung nicht ohne Ein-
fluß gewesen. Seine Amnestie ist deshalb auch kein Akt
der Politik sondern der Humanität und kann nicht im
Mindesten zu Gunsten eines Ausgleichs gedeutet werden.
Wie richtig die „Politi“ selbst diesen Standpunkt auffaßt,
geht daraus hervor, daß sie warnt sich dem Optimismus
in Betreff des Ausgleichs hinzugeben. Man dürfe nicht
glauben, daß man aus Sympathie für die Opposition und
deren Grundsätze die Hand zur Versöhnung darreichen
werde, trotzdem glaubt sie, daß ohne die Faktoren, welche
die Opposition in Böhmen repräsentiren, eine Consolidir-
ung der staatlichen Ordnung unmöglich sei. — Wie es
scheint wird auch Oesterreich sich auf dem Brüsseler Con-
greß mit mehreren in der Einladungsnote gemachten
Vorschlägen nicht einverstanden erklären, das „W. Tzbl.“
deutet dies wenigstens an und bemerkt, daß die intimen
Beziehungen zwischen Oesterreich und Rußland selbst in
rein theoretischen Fragen noch lange keine Uebereinstimmung
der Gesinnungen herbeigeführt hätten. — Ein Polnisches
Blatt, der „Kraj“ in Krakau, hat leider zu erscheinen auf-
gehört, ich sage leider, da er sich vortheilhaft von anderen
Blättern derselben Zunge auszeichnete durch freimüthige
Sprache, Vorurtheilslosigkeit, Unbefangenheit und Anti-
klerikalismus. Wahrscheinlich haben diese Eigenschaften ihm
den Tod bereitet. Wie könnte wohl auch die Polnische
Agitation und Klerikei ein Blatt ertragen, welches zuweilen
wagt, einen anderen Ton als den Polnisch-katholischen an-
zuschlagen! Wie hätte man ein Blatt unterstützen sollen,
welches sich manchmal erlaube z. B. Deutsche Verhältnisse
besser zu finden als die so vorzüglichen Polnischen Zu-
stände? Doch soll im Herbst an seiner Stelle ein neues
nationales und liberales Blatt „Dziem“ (der Tag) er-
scheinen. — In kurzer Zeit werden die Rumänischen
Truppen, welche jetzt Feldübungen abhalten, in der
Stärke von 25,000 Mann nahe bei Bukarest Manöver
ausführen, denen außer einigen Deutschen Fürsten (?)
auch der Fürst von Montenegro und Oesterreichische, Deutsche
und Russische Officiere beimohnen werden. Den Schluß
ein großes militärisches Fest bilden, an welchem neue
Fahnen vertheilt und eine Broncestatue Michaels des Tapfern
aufgestellt werden wird.

Rußland.

Moskau. Ein Correspondent der „Mosk. Tz.“ plai-
dirt für die Aufhebung des Bartschneerzwanges im Militair
und führt namentlich die von Zeitverlust untrennbaren Un-
bequemlichkeiten und kleinen Leiden aus, welche das stumpfe
Messer und das Ungeschick des Barbiers, kalte Witterung,
kaltes Wasser u. s. w. dem Soldaten bereiten. Zum
Schluß wird auf die sanitärische Bedeutung der Bärte hin-
gewiesen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 1. August. [Telegr. Dep. des Me-
memeler Dampf.] Nach einem Beschlusse des
Obertribunals dürfen Geldstrafen nur von den dazu
Verurtheilten getilgt werden. — Es hat sich hier
ein Verein der Centrapartei constituirt, welcher
die Vereinigung der Katholiken bezweckt. — Zwei
Deutsche Kononensböte haben den Befehl erhalten,
in den Nordspanischen Gewässern zu kreuzen. —
Die Verhandlungen behufs Reform der Eisenbahn-
tarife haben begonnen. — Die Französisch: Na-

tional-Versammlung lehnte die Aufhebung des noch
in verschiedenen Theilen Frankreichs bestehenden
Belagerungszustandes ab und vertagte sich am
Donnerstag bis zum 30. November.

— 31. Juli. Ein Bayerischer Correspondent meldet,
der von einer Berliner Zeitung angegriffene Kistinger Land-
richter Debon habe sich nie bei einer Wahlagitation be-
theiligt. Demselben wurde seitens des Reichskanzlers
glänzende Genugthuung, indem Graf Herbert am 27. d.
namens des Fürsten das tiefste Bedauern über den An-
griff ausdrückte und versicherte, Debon habe in vollkomme-
ner Unbefangenheit seine Schuldigkeit gethan.

— In der gestern Abend stattgehabten Katholikenver-
sammlung constituirte sich ein „Berliner Verein der Cen-
trumpartei“ behufs festerer politischer Vereinigung der Ka-
tholiken nach erfolgter Schließung der Katholikenvereine.
Das Statut wurde einstimmig en bloc angenommen; auch
von dem mitanwesenden Socialdemokratenführer Hasselmann.

Kiel, 29. Juli. Das Uebungs-Geschwader unter
dem Contre-Admiral Hent ist heute Nachmittag um 6 Uhr
von der Insel Bigh hier eingetroffen und wird sich, wie
verlautet, nach Danzig begeben, um dort Schießübungen
vorzunehmen.

— 30. Juli. Die „Kieler Zeitung“ erfährt aus
guter Quelle, daß vorläufig nur die Kanonenboote „Mau-
tilus“ und „Albatros“ zum Kreuzen an der Spanischen
Nordküste bestimmt sind.

Wien, 30. Juli. Die internationale Sanitätscon-
ferenz hat gestern ihre letzte Sitzung gehalten. Der so-
lenne Schluß derselben findet am 1. August d. J. Vor-
mittags statt.

— Die „Presse“ dementirt die Nachricht des Pariser
Journal „Union“, daß die Oesterreichische Regierung sich
weigere, den neu ernannten Spanischen Gesandten anzuer-
kennen. Das Blatt fügt hinzu, der neue Spanische Ge-
sandte Del Maza sei nach seiner am 12. v. M. erfolgten
Ankunft vom Minister des Auswärtigen, Grafen Andrassy,
auf das Freundlichste empfangen worden und werde dem-
selben mit allen seiner Stellung gebührenden Achtung und
Rücksicht begegnet, wenn schon eine offizielle Anerkennung
der Spanischen Regierung nicht erfolgt sei.

Carlowitz, 30. Juli. Die Mitglieder des Ser-
bischen Kirchencongresses haben in einer abgehaltenen Con-
ferenz den Antrag von Miletics, daß gegen die Nichtge-
nehmigung der Wahl von Stojfovic zum Patriarchen
protokollarisch förmliche Verwahrung eingelegt werde, ab-
gelehnt, dagegen einen andern Antrag angenommen, wo-
nach das Bedauern des Congresses über die Nichtgeneh-
migung dieser Wahl ausgesprochen werden soll.

Petersburg, 30. Juli. In dem von einer be-
sonderen Section des Senats geführten Anklageproceß
gegen 10 junge Männer und 2 Frauen wegen Verbrei-
tung revolutionärer Proklamationen ist das Urtheil erfolgt.
Nach demselben ist gegen 6 Angekludigte auf Zwangs-
arbeit und zwar in Abstufungen von 3 bis 10 Jahren
erkannt, die übrigen Angekludigten erhielten Gefängniß-
strafen in der Dauer von 3 Tagen bis zu 2 Monaten.

Versailles, 30. Juli. Die Nationalversammlung
nahm das Gesetz über die Verchiebung der Session
der Generalräthe an. Morgen Verathung über die Ver-
tagung der Nationalversammlung. Gambetta und Simon
wollen sich dabei über die politische Lage auslassen und
noch vor den Ferien die Aufhebung des Belagerungszu-
standes in mehreren Departements verlangen. Die Ein-
gabe die Absicht auf, die Regierung über das Verhalten
der Französischen Behörden an der Pyrenäengrenze zu in-
terpelliren.

— Die Verwaltungs-Commission der National-Ver-
sammlung setzte den 6. August zum Vertagungsbeginn und
den 30. November als Ferienende fest.

Paris, 30. Juli. In Regierungskreisen verlautet,
die Regierung zeigte in Madrid an, sie würde die dortige
Regierung anerkennen, sobald die Nordischen Großmächte
sich in dieser Beziehung geeinigt hätten.

— 31. Juli. Eine anscheinend offiziöse Note in den
Morgenblättern besagt: Die Journale besprechen seit einigen
Tagen den Hirtenbrief des Pariser Cardinal-Erzbischofs;
die Regierung sah mit Bedauern die Publikation des Hir-
tenbriefs und findet es wünschenswerth, wenn derselbe nicht
ferner Gegenstand der Zeitungs polemik wäre.

London, 30. Juli. Das Unterhaus nahm in dritter
Lesung die Bill über den Stifschulunterricht an.

Madrid, 29. Juli. Die hiesigen Journale besprechen
übereinstimmend das Verhalten Frankreichs gegenüber der
Spanischen Regierung und heben hervor, daß durch die
Duldung, welche die Französischen Behörden den carlistischen
Bestrebungen zu Theil werden ließen, Frankreich sich die
Sympathien seiner Nachbarn entfremden müsse.

— Die amtliche „Gaceta“ veröffentlicht ein Dekret
des Finanzministers Camacho, durch welches eine besondere
Junta eingesetzt wird, die die Grundlagen für die zur
Minderung der öffentlichen Schuld erforderlichen Maßregeln
feststellen soll. Die Spanische Bank hat sich, wie der
„Imparcial“ wissen will, verpflichtet, vom Januar t. J.
ab ein Jahr lang monatlich 20 Millionen an die Gläu-
biger der schwebenden Schuld auszuzahlen.

— Der Carlistenführer Faez ist mit mehreren seiner
Anhänger bei einem in Asturien stattgehabten Gefechte ge-
fallen. — Nach einem von der Regierung erlassenen Dekrete
haben die Besitzer von Wechseln und Staatschahschein, welche
durch Obligationen der 3procent. inneren Schuld
garantirt sind, diese Werthe bei der Spanischen Bank zu
hinterlegen und mit der Verwaltung des Staatschahs
sich über die Festsetzung der definitiven Einlösungssfrist zu
einigen. Die Inhaber von Wechseln und Schahpagars,
welche durch Schahbonds oder Schahscheine garantirt sind,
sollen für die vollständige Einlösung Sicherheit erhalten in
Gemäßheit der Vereinbarungen, die zwischen ihnen und der
Verwaltung des Schahs demnächst zu Stande kommen
werden.

Rom, 30. Juli. „Opinione“ billigt die Absicht der
Deutschen Regierung, ein Geschwader an die Spanische
Küste zu senden. Sie erfährt, die Großmächte verhandeln
über eine Geschwaderentsendung dorthin zum Schutz der Landes-
angehörigen.

Brüssel, 30. Juli. Die von dem internationalen
Congreß eingesetzte Commission trat heute zu einer Sitzung
zusammen. In derselben sollten diejenigen Punkte, bezüglich
deren zwischen den beim Congreß vertretenen Mächten Ein-
verständnis besteht, festgestellt werden.

Provinzielles.

§ Aus der Provinz. Das energische Einschreiten einer
Chefrau für Aufrechterhaltung der Ordnung bildet in Tisfit
den Gegenstand der Unterhaltung: Der Wirth A. trat am 25.
d. Mts. für seinen Nachbar, Wirth J., welcher sich einer
Straßen-Contravention schuldig gemacht, unbefugt als Rechts-
beistand in höchst renitentur Weise auf. Beide wurden ange-
halten und verhaftet. Die Chefrau des A. wohnte der Ver-
handlung vor dem Untersuchungsrichter bei, fand die ihm auf-
gelegte Strafe für viel zu gering, sondern ließ ihm sofort einige
noch recht kräftige Ohrfeigen für seine Uebertretungen der Ge-
setze zukommen. Zugleich stellte sie ihm bei seiner Rückkehr
nach Hause eine größere Portion Prügel in bestimmte Aussicht.
Der bis dahin sibirische Mann wird auf einmal höchst gerührt,
über seine Fehltritte und stiehlt seinen mächtigen Hausvater
unter Thränen um Verzeihung an. — Die Zahl der in diesem
Jahre von der Preussischen Justiz-Verwaltung auszuführenden
Bauten ist eine sehr bedeutende. In der Provinz Preußen
gelangen zur Ausführung: der Bau eines Gefängnisses beim
Kreisgericht zu Braunsberg, ein Gefängniß für Untersuchungs-
gefangene und ein Gerichtsgebäude beim Stadtgericht in Königs-
berg, ein Gefängniß in Gumbinnen, ferner gleichartige Bau-
lichkeiten in Pöbau und Culm. — Der Cultus-Minister Dr.
Fall beabsichtigt, den ländlichen Fortbildungsschulen für
Jünglinge vom 15. bis zum 17. Jahre eine festere Gestalt zu
geben. Zuerst muß nun festgestellt werden, ob der zu erteilen-
de Unterricht hauptsächlich die Landwirthschaft ins Auge zu
fassen habe, oder nur eine Wiederholung und festere Begrün-
dung des in der Volksschule Erlernten sein soll. Nachdem die
Kreisvorstände gehört, welche Beiträge die Gemeinden zur
Unterhaltung solcher Schulen gewähren wollen, wird es sich
darum handeln, die Bedingungen festzustellen, an welche die
Bewilligung von Staatszuschüssen geknüpft werden sollen.

Pillau, 30. Juli. Der am 17. d. M. kein Aus-
bringen des Augustraus verunglückte Steuermann A. ist heute
seinen Leiden erlegen, und hinterläßt, wie ich bereits mitge-
theilt, seine Familie in traurigen Verhältnissen. — Am letzten
Sonntage lief hier der Dampfer „Drache“ mit einer Besel-
schaft Vergnügungslustiger über See ein, und war es den Passa-
gieren anzusehen, daß sie bei der Fahrt über die unruhige
See sehr gelitten hatten, da sich eine große Anzahl, beim Ver-
treten des Ufers, dahin erklärte, die Rückfahrt nach Danzig
über Königsberg pr. Eisenbahn zu nehmen. Die zur Rückfahrt
angefestete Zeit (6 Uhr Abends) mußte verlegt werden, da der
hiesige Vorkom-Commandeur die Abfahrt wegen des stärker ge-
wordenen Seeganges und weil das Dampfboot nicht festlich
ist, inhibirt hatte. Erst nach 10 Uhr Abends wurde dasselbe
abgelassen und war die Zahl der Passagiere merkwürdig geringer
geworden, woraus zu schließen, daß ein Theil derselben das
Vornehmen, die Rückreise über Land anzutreten, wirklich zur
Ausführung gebracht hatte. — Das an der äußeren Seite der
Plantage belegene „Hoffort“ wurde in diesen Tagen mit großen
Geschossen aus der Fabrik von Krupp-Eisen armirt, und hatte
ich Gelegenheit den Transport von zwei, dem Vernehmen nach
200 Centner schweren Kanonen, die auf Planken mit unterge-
legten Rollen den Weg entlang, mit Anwendung von einer
großen Menge Hülsmannschaften bewirkt wurde, anzusehen.
Daß dieser Transport schwierig war, läßt sich daraus entneh-
men, daß in einem halben Tage nur der Transport vom Bahn-
hofs bis ungefähr 60 Schritt in die Plantage hinein bewert-
gestellt worden war. Dem Vernehmen nach soll in nächster
Zeit, im Weisem höherer Offiziere ein Probefest stattfinden.
— Nächsten Sonntag und Montag findet hier das Schützen-
fest statt.

? Marienwerder, 27. Juli. Am gestrigen und heu-
tigen Tage wurde hier das „Königschießen“ abgehalten, ein
Fest, welches darum eine größere Bedeutung als in anderen
Städten hat, weil unsere Gilde, vor mehr als 500 Jahren
vom Hochmeister Winich von Rnipode, dem Begründer der
Preussischen Schützengesellschaften, als der damaligen Landes-
wehr ins Leben gerufen, zu den ältesten Vereinen dieser Art
in der Provinz gehört. Am Vorabend wurde das Fest durch
einen Umzug eingeleitet. Nach einem Choral vor dem Rath-
hause wurden dem Schützenkönige, dem Hauptmann der Gilde
und dem Bürgermeister, von der gerade anwesenden Graubenzler
Militär-Kapelle Ständen gebracht. Nachdem Vormittags-
Gottesdienste fand zuerst eine Art Wachtparade statt, es wurde
die Reihenfolge beim Königschießen festgestellt. Nachmittags
folgte darauf unter starker Betheiligung des Publikums aus
allen Ständen ein Concert. Am 27. d. begann um 9 Uhr
das Königschießen, verbunden mit einem Prämienschießen, unter-
brochen wurde dasselbe durch das mit zahlreichen sinnigen
Loosen gezielte Diner. Die Königswürde errang der bisherige
König Herr Dr. Heidenhain.

z. Elbing, 28. Juli. Unsere Stadtverordneten-Ver-
sammlung hat nach lebhaften Debatten den Beschluß gefaßt,
den Bürgermeister Herrn Thomae mit den Geschäften des

Standesbeamten zu betrauen, während die Wahrnehmung der damit verbundenen Obliegenheiten an den Vormittagen, ihm einen Rechtsanwalt auf Kosten der Stadt zu substituieren. — Ein Gärtler aus Uebing begiebt sich nach Berlin, gewinnt die Zuneigung einer wohlhabenden Wittve, die ihm nicht allein Geldvorschuße von 700 Thalern macht, sondern auch ihm ihre Hand verpricht. Das Verlobungsfecht soll gehalten werden, da erscheint eine junge Frau mit einem Kinde auf dem Arme in Begleitung ihres Vaters, eines Uebinger Beamten, stellt sich als Gattin des verheirateten Gärtlers dar. Die Wittve fällt in Ohnmacht, die Gäste eilen von dem Schauplatz des Schreckens; der Gärtler geht einer ernsten Strafe wegen Betruges entgegen. — Die Verwaltung des Oberländischen Canals beabsichtigt, alle 5 Schleusen, welche zwischen der Kleepe und der vierten geeigneten Ebene zu Hirschfeld liegen, einlegen und an deren Stelle ebenfalls eine geeignete Ebene treten zu lassen. Es würden dadurch nicht nur die großen Zeitverluste des Auf- und Abfahrens, sondern auch die sich von Jahr zu Jahr immer mehr steigenden Kosten der Reparatur wegfallen, welche letztere noch den Nachtheil mit sich führen, daß von der kostbaren Zeit der offenen Schifffahrt fast in jedem Jahre 2 bis 3 Wochen abgebrochen werden müssen. Von Seiten der Regierung sind zu diesem Zwecke bereits 150,000 Thaler angewiesen worden.

† Danzig, 28. Juli. Die gestern hier begonnene General-Versammlung des „Westpreussischen Lehrer-Vereins“, welchem 12 Vereine mit ca. 500 Mitgliedern angehören, war von 155 Lehrern besucht. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Lehrer Dpiz, eröffnete die erste Haupt-Versammlung, den ersten Vortrag hielt Herr Lehrer Stolz über den Deutschen Sprach-Unterricht, dann folgte ein Vortrag über die zweckmäßigste Form der Schulaufsicht. Gemeinschaftliche Fahrten nach Dina und nach der Rhede wurden von den Theilnehmern am Feste unter- nommen. Die von der Homann'schen Buchhandlung mit be- deutenden Kosten veranfaltete Ausstellung von Lehr- u. Lern- mitteln fand allgemeinen Beifall.

Locales.

* Mit gestern ist Sanssouci in andere Hände übergegan- gen. Herr Hunzler, der bisherige Besitzer, war ein thätiger, aufmerksamer und liebenswürdiger Wirth und unter seiner Leitung ist erst Sanssouci so recht der Haupt- und Mittel- punkt des öffentlichen Erholungs- und Vergnügungslebens ge- worden, welchen es gegenwärtig bildet. Das wird der Ort vermöge seiner Lage und Einrichtung auch bleiben, wenn der neue Besitzer mit derselben Sorgfalt und Aufmerksamkeit seinen Gästen gegenüber zu Werke geht, wie der frühere

* Morgen veranstaltet ein junger Mann aus unserem Orte, Herr Colla Seelig, Sohn des Herrn Salomon Seelig, im Saale des Bürgerhauses zu Cranz ein Concert. Der talentvolle junge Mann hat am Leipziger Conservatorium sich zum Pianisten ausgebildet. Demselben ist bekanntlich nur durch eine künstlich geschaffene Pupille ein Theil des Augenlichts er- halten worden, das wird ihm jedoch, so hoffen wir, nicht hin- derlich sein, bei seinem Fleiße und seinen Anlagen einmal ein tüchtiger Meister des Clavierfaches zu werden, und sichert ihm unsere um so innigere Theilnahme.

Vom 25. Juli bis incl. 1. August cr. wurden zum Poli- zeiwahrsam gebracht, wegen: Diebstahls 3 m., Scandal's 6 m., Trunkeheit 1 m., Iederlichen Umherstreifens 2 m., Obdach- losigkeit 1 w., Straferbüßung 1 m., Bettel's 1 m., zusammen 15 Personen. — Gefunden wurden: am 26. Juli 1 Schlüssel an der Swiane, am 27. 1 weißes Taschentuch gez. M S. am Bachhof, ein weißer Sonnenschirm neuer Art, 1 leeres Portemonnaie in der Breiten Straße, 1 Holzwanne mit eis. Hän- den in der Ferdinandstraße, 1 Schlüssel auf dem Neuen Markt, am 29. 1 schwarzer Gürtel in der Ribauerstraße, 1 Glacehand- schuh das, 1 Schlüssel in der Louisenstr., 1 desgl. in der La- zarethstr., am 30. 1 baumwoll. Sonnenschirm auf dem neuen Park, am 31. 1 schwarzer Schlips in der Louisenstr., am 1. Au- gust 1 roth- und schwarz karirtes Tuch am Ballastplatz.

Fremden-Report.

British Hotel. Kauf: Woffido, Linzner a. Stettin, Koppin, Jacobi, Kleinemann, Seyberlich a. Berlin, Keibansky a. Innsbruck, Bach, Raab a. Leipzig, Kewin, Meyhöfer nebst Gemahlin a. Königsberg, Friedrich a. Nassau, Langenbeck a. Barmen, Rittergutsbesitzer Kahlau v. Hofe a. Gerlauten.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Herr Gutshof Heinrich Nothe auf Gedoken mit Fräul. Louise Arndt auf Arndtschhof. Herr Rudolph Pohl- mann in Raaben mit Fräul. Ottilie Wichert in Mehlbad. Verbunden: Herr Julius Hein, mit Fräul. Marga- rethe Stobbe in Königsberg. Geboren: Herrn Otto Gottlieb Claas in Königsberg ein Sohn. Gestorben: Herr Frau Oberlandesgerichts-Ingrossa- tor Elisabeth Krüger in Königsberg. Herr Präzenter Otto Schulz in Neutubren. Herrn A. Wander in Karlberg bei Til- sit Tochter Anna. Frau Amalie Huhn in Seydetrug.

Schiffsnachrichten.

Meteor — Schafowshy — 27.7 ab von Dunder nach Memel. Orion — Gütterer — 16.7 Alexandria von Cardiff. Canada — Lammert — 25.6 Doboy, 31.7 Riverpool; Alles wohl.

Marktbericht.

Memel, 1. August. Weizen, Neuschffel pro 95—100 Pfd. 115—120 Sgr. Roggen, Mchschl. pro 75—80 Pfd 75—80 Sgr. Gerste, Neuschffel pro 70 Pfd 70 Sgr. Hafer, Neuschffel pro 50 Pfd. 55 Sgr. Erbsen, weiße, pro Neuschffel. 75 Sgr. Erbsen, graue, pro Neuschffel 100 Sgr. Kartoffeln pro Neuschffel 40 Sgr. Stroh pro Str. 20 Sgr., Heu pro Str. 30 Sgr. Rindfleisch, Keule pro Pfd. 7 Sgr. Rindfleisch, Bauchfleisch pro Pfd. 5 1/2 Sgr. Kalbfleisch pro Pfd. 4 Sgr. 6 Pf. Schweinefleisch pro Pfd 5 Sgr. 6 Pf. Hammelfleisch pro Pfd. 5 Sgr. Speck pro Pfd. 7 Sgr. 6 Pf. Butter pro Pfd. 11—14 Sgr. Eier pro Schock 24 Sgr. Flachs pro Str. 12 Thlr. 20 Sgr. Holz, hartes, Kloben pro 10 Cbftm. 22 Thlr. Holz weiches, pro 10 Cbftm. 18 Thlr. Papierrubel 28 Sgr.

Amtlicher Königsberger Börsenbericht.

Königsberg, 31. Juli. (Producten-Bericht.) Weizen loco hochbunter per 100 Kil.; bunter loco per 1000 Kil.; rother loco per 1000 Kil. — Roggen loco still, inländischer per 1000 Kil. 122Pfd. 58 1/2 Thlr. (70) bez., 59 1/2 Thlr. (71) bez.; loco russischer per 1000 Kil. 117Pfd. 47 1/2 Thlr. (57) bez., 48 1/2 Thlr. (58) bez., 118Pfd. 48 1/2 Thlr. (58 1/2) bez.

119Pfd. 48 1/2 Thlr. (58 1/2) bez.; pro Juli per 1000 Kil. — Thlr. Br. — Thlr. Gd., Regulirungspreis 52 1/4 Thlr. (62 1/2) bez.; pro August per 1000 Kil. — Thlr. Br., — Thlr. Gd.; pro September-October per 1000 Kil. 52 Thlr. Br., 51 Thlr. Gd. — Gerste loco große per 1000 Kil Futter- 50 1/2 Thlr. (53 1/2) bez.; kleine loco per 1000 Kil. — Hafer loco per 1000 Kil. 56 2/3 Thlr. (42 1/2) bez., 59 1/3 Thlr. (44 1/2) bez., 60 Thlr. (45) bez.; pro Juli per 1000 Kil. — Thlr. Br., — Thlr. Gd., Regulirungspreis 59 1/3 Thlr. (44 1/2) bez.; pro August per 1000 Kil. — Thlr. Br., — Thlr. Gd.; pro September-October per 1000 Kil. 52 Thlr. Br., 50 2/3 Thlr. Gd. — Erbsen loco weiße per 1000 Kil.; graue loco per 1000 Kil.; grüne loco per 1000 Kil. — Bohnen loco per 1000 Kil. — Wicken loco per 1000 Kil. — Leinfaat loco feine per 1000 Kil.; mittel loco per 1000 Kil.; ordinäre loco per 1000 Kil. — Rübsaat loco per 1000 Kil. 74 1/2 Thlr. (80) bez., 75 Thlr. (81) bez., 75 1/2 Thlr. (82) bez., 76 1/2 Thlr. (82 1/2) bez., 76 3/4 Thlr. (83) bez. — Dorrerfaat loco per 1000 Kil. — Buchweizen loco per 1000 Kil. 45 1/2 Thlr. (47 1/2) bez. — Buchweizengrüß loco per 50 Kil. — Haussaat loco per 50 Kil. — Kleesaat loco rothe per 50 Kil.; weiße loco per 50 Kil. — Thymothenn loco per 50 Kil. — Müßel loco ohne Faß per 50 Kil. — Leinöl loco ohne Faß per 50 Kil. — Müßel loco per 50 Kil. — Leintuchen loco per 50 Kil.

Spiritus-Bericht. Spiritus loco ohne Faß per 100 Litres pro 100% Fralles in und Kosten von mindestens 5000 Litres, loco nichts gehandelt; pro September 27 1/2 Thlr. bez. NB. Die eingekammerten Zahlen zeigen die Preise in Silbergrößen Weizen für pro 80Pfd. — Roggen pro 80Pfd. — Gerste, Leinfaat und Buch- weizen pro 70Pfd. — Hafer pro 50Pfd. — Rübsaat und Dorrerfaat pro 72Pfd. an und sind nicht amtlich notirt.

Spiritus-Bericht (nicht amtlich) vom 31. Juli. Spiritus pro 10,000 Liter % loco. Faß unverändert fest, loco 27 1/2 Thlr. Br., 27 Thlr. Gd.; pro Juli — Thlr. Br., — Thlr. Gd.; pro August 27 1/2 Thlr. Br., 27 Thlr. Gd., 27 Thlr. bez.; pro September 27 1/2 Thlr. Br., 27 1/2 Thlr. Gd., 27 1/2 und 27 1/2 Thlr. bez.; pro September-October 25 3/4 Thlr. Br., 25 3/4 Thlr. Gd.; pro erste Hälfte October 26 1/2 Thlr. Br., 26 1/2 Thlr. Gd.

Berliner Börse.

Berlin, 30. Juli. Nach einer matten Eröffnung be- festigte sich die Haltung, es zeigte sich aber nur bei sehr wenig Werthe einige Lebhaftigkeit. Die fremden Plätze hatten ziem- lich feste Tendenz gefandt und die Liquidation am hiesigen Platze ist ohne unliebbare Zwischenfälle verlaufen. Nach einem mäßig belebten Anfange folgte jedoch heute außerordentlich große Geschäftstille. Wir notiren: Franzosen 193 1/2—3, Lombarden 79 1/2—80 3/4—79 1/4, Kredit-Actien 142—21 1/2—2, Dester. Silberrente 68 3/4, Türken 44 1/4, Consols 106, Disconto-Com- modit-Antheile wurden per Ultimo zu 170—21 1/2—171 1/2 in großen Beträgen umgesetzt, Laurahütte war zu 136 3/4—5—6 be- hauptet, Dortmunder Union zu 45 3/4—8 1/2 sehr fest, Dester. Rentenbahnen erschienen vernachlässigt und sehr still. Fremde Renten zeigten sich bei fester Haltung sehr ruhig, auch Priori- täten still. Preuß. Eisenbahnen waren gut behauptet, Rhein- ische, Köln-Mündener und Bergische lebhaft, doch im weiteren Verlaufe trat größte Geschäftstille ein. Banken und Industrie- Papiere erschienen schwächer, nur Deutsche Union und Preuß. Boden-Credit, Eschweiler und Tarnowitzer, Gelds und Holz- arbeit belebt. Wechsel fest. Petersburg höher. Geld flüssig.

Berlin, den 1. August.

Amsterdam, 250 fl. 2 Monate	142 1/4
London, 1 Pfr. 3 Monate	202 3/4
London, 1 Pfr. 8 Tage	204 3/4
Belgische Plätze, 300 Fres. 2 Monate	80 3/4
Paris 300 Fres. 10.	81 1/2
Petersburg, 100 S.-R. 3 Wochen	94 3/4
do 100 S.-R. 3 Monate	93 3/4
Russ. Noten	94 1/2
Russ. Prämien-Anleihe von 1864	153 1/2
do. do. von 1866	153 1/2
4% Ostpreuß. Pfandbriefe.	98 1/2
Hoggen loco	51 1/4
Hoggen Juli-August	—
Hafer loco	—
Hafer Juli-August	58 5/8
Spiritus loco	26 Thlr. 28 Sgr.

Telegraphischer Witterungsbericht

vom 1. August Beobachtungszeit Morgens von 6—8 Uhr.

Ort.	Barom. Paris. l.	Temper. R.	Wind.	Allgem. Himmelsansicht.
Memel	—	13,8	W. mäßig.	trübe.
Helsingfors	333,2	13,6	Windstille.	bewölkt.
Petersburg	333,4	12,6	—	bed., Regen.
Stockholm	332,9	13,4	SW. leb.	bedekt.
Helsingburg	334,4	13,5	SW. mäß.	trübe.
Königsberg	335,2	13,7	SW. schw.	heiter.
Danzig	335,6	13,0	—	heiter.
Putbus	333,5	14,2	W. mäß.	bezogen.
Goslin	335,9	15,0	S mäßig.	trübe.
Stettin	—	—	—	—
Helder	335,8	13,6	SW. stark.	—
Berlin	335,2	13,1	S. schw.	bewölkt.
Köln	335,5	12,9	SW m.	bedekt.
Paris	338,6	13,4	W. mäßig.	bedekt.

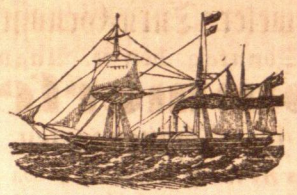
Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.

Für die am Freitag empfangenen Blumen sage ich der unbekanntem Spenderin meinen besten Dank. Darf der so überaus glückliche Empfänger noch ein Erkennungszeichen er- warten, um seinen Dank persönlich abhatten zu können. Z.

Anzeigen.

Die Verlobung ihrer Tochter Marie mit Herrn Richard Huhn beehren sich ergebenst anzuzeigen G. Gerlach und Frau. Memel, den 31. Juli 1874.

Schmelzer Sterbekassen-Angelegenheit. Dienstag, den 4. August cr., Nachmittags 5 Uhr, Aufnahme neuer Mitglieder im Vereins-Lokal, Friedrichsmarkt bei Herrn Brünning. Persönliche Gestel- lung, Lausschein und Gesundheitstest ist erforderlich. Das Kuratorium.

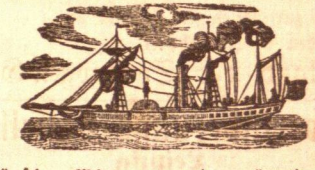


Bei günstiger Witterung und genügender Theilnehmung macht Dampfer

„Germania“
Sonntag, 2. August c.,
eine Spazierfahrt mit Musik nach dem König-Wilhelm-Kanal.

Absteigeort Schäfereiwald. Abfahrt von hier vom Bollamate 2 Uhr Nachmittags. Abfahrt vom Schäferei-Walde 8 1/4 Uhr Abends. Passagier-Geld 10 Sgr. pro Person, Lour und Retour. Kinder die Hälfte. Für Restauration ist gesorgt. Die Billette sind bis Sonntag Mittag 11 Uhr in der Expedition zu lösen.

Die Expedition. S. Cohn.



Bei günstiger Witterung und genügender Theilnehmung wird der

Passagierdampfer „Terranova“
Sonntag, den 2. August c.,
eine

Spazierfahrt nach Schwarzort machen.

Abfahrt Memel 2 Uhr Nachm. Contre-Escarpe Nr. 2. Rückfahrt von Schwarzort 8 Uhr Abends. Passagiergeld 10 Sgr. pro Person hin und retour. Kinder die Hälfte. Memel, den 31. Juli 1874.

Die Expedition. R. Mason jun.



Dampfer „Schwarzort“
macht heute eine

Spazierfahrt mit Musik nach Schwarzort.

Abfahrt von der Norderdul 1 1/2 Uhr Mittags. do. von Schwarzort 8 1/2 Uhr Abends. Passagiergeld pro Person 10 Sgr., Kinder 5 Sgr. C. H. Semmler.

Lindengarten.
Montag, den 3. August c.
ABEND-CONCERT.
Anfang 7 Uhr. Ende nach 10 Uhr. Entré nach Belieben.

Schützengarten.
Dienstag, den 4. Abend-Concert.
R. Laade.



Regelmäßige Dampfschiffahrt zwischen Stettin & Memel (Tilsit, Russ etc.) durch den A. I. S. D. „Commercial“ Capt. E. Jancke. Tragfähigkeit: 5000 Centner gegen Mitte August cr. Güteranmeldungen erbitten: in Memel: J. R. Freundt, in Stettin: Julius Fritz und die unter- zeichnete Rhederei E. Haubuss.

Memeler Turn-Genossenschaft.

Sonntag, den 9. August c.

Sommerfest

im Schützengarten.

Schauturnen & Concert von 3 Uhr Nachmittags ab.

Abends Ball.

Anmeldungen zur Heilnahme werden bis Mittwoch, den 5. cr. in der Conditorei des Herrn R. Daum und bei Herrn Albert Wilek, Friedrich-Wilhelmstraße entgegen genommen.

Das Festcomité.

Zur Wahl vier neuer Repräsentanten und eines Stellvertreters ist ein Termin auf

Montag, den 3. August cr.,

Nachmittags 4 1/2 Uhr,

im Synagogen-Café am Friedrichsmarkt anberaumt.

Die stimmberechtigten Mitglieder der hiesigen Synagogengemeinde werden hiermit zu demselben eingeladen mit dem Bemerkten, daß die Ausbleibenden der Wahl der Erschienenen für beitretend werden erachtet und mit späteren Einwendungen gegen dieselbe nicht weiter werden gehört werden.

Die vollständige Liste sämtlicher wahlfähiger Mitglieder sowie der im Amte bleibenden und der ausscheidenden Repräsentanten und Stellvertreter liegt im Caföale der Synagoge zur beliebigen Einsicht aus.

Memel, den 9. Juli 1874.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Lebensversicherungs-Gesellschaft

zu Leipzig

im Jahre 1830 auf Gegenseitigkeit gegründet.

Hierdurch bringen wir zur öffentlichen Kenntniß, daß **Herrn A. Wittenberg in Memel** eine Agentur obiger Gesellschaft für Memel und Umgegend übertragen worden ist.

Leipzig, den 25. Juli 1874.

Das Directorium.

Die obige Gesellschaft, welche sich ebenso sehr durch **prompte Auszahlung der bei ihr versicherten Capitalien als durch Billigkeit und durch ihre vortheilhaftesten, den Beitritt erleichternden Versicherungsbedingungen** empfiehlt, übernimmt Versicherungen bis zu 20,000 Thlr., und gewährt an bei ihr versicherte Personen zur Bestellung von **Cautionen** oder gegen Abtretung derselben unter mäßigen Bedingungen **Darlehen bis zu vier Fünftel der versicherten Summe.**

Vermögensbestand Ende Juni 1874: 5,085,000 Thlr.

Bersicherungsbestand 21,387 Personen versichert mit 29,451,650 Thlr.

Sämmtliche Ueberschüsse werden den Versicherten unverkürzt zurückerstattet.

Dividende an die Versicherten 1874: **34 pCt.**

Die Aufnahme erfolgt **kostenfrei.** Zur Vermittelung derselben, sowie zur Ertheilung näherer Auskunft empfiehlt sich **A. Wittenberg.**

Die Original-Nähmaschinen

von der

Singer Manufacturing Co. in New-York,

größte Nähmaschinen-Fabrik der Welt.



Die von diesen Maschinen vielfach gemachten Nachahmungen, welche meistens von geringer Güte sind, und, um das Publikum zu täuschen, mit ebenfalls **nachgemachten Handelsmarken** und **hohen Nummern** versehen werden, veranlassen mich, darauf aufmerksam zu machen, daß die **Original-Maschinen** nur allein bei dem Unterzeichneten bezogen werden können, und daß dieselben mit einem in New-York ausgestellt und **von mir unterschriebenen Certificate** begleitet sein müssen, alle anderen hier ausgetobenen sogenannten Singer-Maschinen sind **nicht ächt.**

Die General-Agentur der Singer Manufacturing Co. in New-York.

G. Neidlinger, Berlin, Leipziger Straße 62—63.

Alleiniger Verkauf für Memel bei **Benjamin Kundt,** Friedr.-Wilhelm-Str. No. 23. 24.

Des Prämienschießen wegen finden die photographischen Aufnahmen heute nur bis 3 Uhr Nachmittag statt.

M. Rosenthal, Photograph.

Linden-Garten.

Königsberger Lagerbier.

Auction.

Dienstag, den 4. August c. Vormittags 10 1/2 Uhr, sollen auf dem H. Laaser'schen Dampf-mühlenplatz eine Partie fichtene 1 1/2- und 1 3/4 Zoll. Mittel-, grobe und Consum-Dielen meistbietend verkauft werden, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Bekanntmachung.

Die bei der Reparatur des hiesigen Loosentutters No. 1. abgerissene **Kupferhaut** (im Gewicht von ungefähr 25 Str.) soll öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden und ist hierzu ein Termin auf

Mittwoch, den 5. August cr.,

Vormittags 11 Uhr.

im Bureau der Hafensbauten anberaumt. Die Verkaufsbedingungen liegen im Hafen-Baubureau zur Einsicht aus und das in Rede stehende Metall kann an den Wochentagen auf dem Bauhof in Augenschein genommen werden.

Memel, den 22. Juli 1874

Der Königliche Baurath

Bleek.

Eine Partie

Glacée-Handschuhe

für Damen à 8 Sgr. pro Paar

empfehle **C. W. Neumann.**

Löwe-Maschine,

beste u. neueste Doppelsteppstich-Nähmaschinen mit Schützen für Familien u. Gewerbetreibende,

allein unter allen Nähmaschinen aus dem Deutschen Reich auf der Weltausstellung in Wien preisgekrönt mit der

„**Fortschritts-Medaille**“,

dem höchsten Preise für Nähmaschinen.

Wheeler & Wilson Maschinen bester Construction 35 Thaler,

Handnähmaschinen, Doppelsteppstich, mit sämtlichen Appa-

raten, à 20 Thaler,

Maschinengarn und Oel in nur guten Qualitäten

empfehlen **Geschw. Fischer,**

Marktstraße No 13.



Alfenid- und Messingwaarene

habe viele Neuheiten erhalten und empfehle diese Waaren in bester Qualität zu den billigsten Preisen. **C. W. Neumann.**

Puder-Raffinade

zum Einkochen von Obst empfehlen angelegentlich

W. L. Fahrenholtz Nachf.

Ein gutes **Pianino** ist billig zu verkaufen. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Loose

zur 10. Dombau-Lotterie

empfehle **Wilhelm Fischer.**

Cölner Appretur-Glanz-Stärke,

Cölner Patent- und feinste Weizen-Strahlen-Stärke, Mais- und Reis-Stärken, sowie sämtliche zur Wäsche gehörigen Artikel billigst

in der Drogen-Handlung von

R. Gutzzeit, Marktstraße Nr. 3/4.

NB. Wiederverkäufern halte ich meine Stärken, sowie feinstes Waschblau billigst empfohlen.

Eine neue Sendung

Glacé-Handschuhe

in allen Farben für Damen und Herren 1-2- und 3-füßig. habe erhalten und empfehle dieselben zu auffallend billigen Preisen.

S. Alexander, Friedr.-Wilhelmstr.

Geschnitzte Holzwaaren und Korb-Waaren

sind große Sendungen angelangt und empfehle ich diese Artikel zu sehr billigen Preisen.

C. W. Neumann.

Desinfectionspulver

in der Drogen-Handlung von

R. Gutzzeit, Marktstraße Nr. 3/4.

Eine **eichene Ziehangel und Wasser-tonnen** billig zu verkaufen Schwanenstraße Nr. 16, in der Mittagszeit.

Rheinische Bisquits,

auch Brunnenbisquits genannt, pro Stück 8 Pf., wie auch **Storchnester** à 2 1/2 Sgr. empfiehlt die Conditorei von

R. Daum, vorm. Littv.

Tapeten und Borten!!

Durch neue Zusendungen ist mein Musterlager von Tapeten und Borten aufs reichste sortirt und nehme Bestellungen hierauf gerne entgegen.

Zur **Zimmer-Decoration** mit Borten und Leisten liegen Zeichnungen zur Ansicht bereit.

C. W. Neumann.

In der Restauration des Herrn **C. F. Daudert,** ist am **30. Juli c.,** ein weißer Strohhut vertauscht. Um Rücktausch dafelbst wird gebeten.

Für eine Dame weist einen recht bequemen Platz zum Badenfahren von sofort nach die Expedition dieses Blattes.

Logis nebst Beköstigung für 1—2 Herren, Libauerstraße Nr. 38.

Für mein Drogen- und Farben-Geschäft suche ich zum sofortigen Eintritt einen

Lehrling.

R. Gutzzeit, Marktstr. 3 u. 4.

Bäckerstr. 5—6 wird ein junges Aufwartemädchen gesucht.

Im Försterhäuschen

ist eine Sommerwohnung von 2 freundlichen Zimmern beim Förster zu haben.

Am Libauer Thor Nr. 28 ist die freundliche Wohnung von 2 großen Stuben, Alkoven, Küche, Bodenlammer, Holzstall zu vermieten und vom 1. October zu beziehen. Das Nähere im Laden bei **G. Gonscheroski,** Sandwehrl. Dafelbst ist 1 Handwagen mit Rollbäumen zu verkaufen.

Zu Hause Friedrich-Wilhelm-Straße Nr. 19/20, nahe der Börsebrücke, ist eine Wohnung eine Treppe hoch, bestehend aus 6 aneinanderhängenden Zimmern mit allem nötigen Zubehör zu vermieten und vom 1. November, auch noch früher, zu beziehen. Zu erfragen bei **L. Schlaffhorst,** Stauerstr. 1., neben der Englischen Kirche.

Druck und Verlag von **J. B. Siebert** in Memel. Verantwortlicher Redacteur **Dr. Külf** in Memel. **Veilage.**

Sonntag, den 2. August 1874.

Der Goldmensch.

Roman von Maurus Tokai, aus dem Ungarischen.

Fortsetzung.

— „Ich käme wohl, jedoch der Hund verlegt den Weg.“

— „Steigen Sie über ihn weg.“

— „Faßt er mich nicht?“

— „Der thut guten Menschen nie was.“

Timar faßte Muth, über das gewaltige Thier zu steigen, das im Wege lag; dieses rührte sich nicht mal, nur einmal hob es den Schwanz, als wedelte es Begrüßung.

Timar setzte sich hin auf den Stuhl, der ihm angetragen wurde, und der gleichfalls ein eigenthümlich aus verschiedenen Gerten meisterhaft bogenförmig geflochtener Sitz war, wie man ihn sonst nicht sieht. Hierauf stand der mächtige, schwarze Thürhüter auf, ging auf den Ankömmling los und setzte sich ihm Aug um Aug gegenüber.

Die Frau gab auch dem schwarzen Thiere eine Handvoll von dem gerösteten Konfekt, welches von ihm mit völligem Kunstverständnis zwischen den Zähnen zermalmt wurde. Auch das weiße Ziegen wollte dem Beispiele folgen. Doch das erste zerbissene Korn blieb ihr so in den Zahnleim stecken, daß sie nichts mehr weiter davon benötigte, vielmehr bloß die Vorderpfote rüttelte, als sei sie mit dieser in die Brocken getreten. Dann sprang sie auf den Heerd hinauf und blinzelte mit großer Neugierde hinein in einen unglafirten Topf, der neben dem Feuer brodelte. In diesem kochte offenbar eine mehr gaumenreizende Speise.

— „Ein prächtvolles Thier!“ sagte Timar, auf den großen Hund deutend. „Mich wundert, daß er so zahm ist; er hat mich nicht einmal angeknurr.“

— „Guten Menschen thut er nie was, mein Herr; er ist sehr zahm, und wer von Fremden jemals hierher kommt und ein guter Mensch ist, den erkennt er, und bellt ihn nicht an; aber probiere ein Dieb es nur, zu kommen. Den riecht er schon am entgegengesetzten Ende der Insel, und wehe diesem geräth er unter seine Zähne. Dann ist's ein schreckliches Thier! Borigen Winter kam übers Eis herüber ein schwarzgrauer Wolf: ihm gelüstete nach unseren Geiseln. Dort in der Stube liegt nun das Wolfsfell ausgebreitet. Unser Schwarzer brauchte bloß einen Augenblick, um dem Feinde das Genick abzubeißen. Aber gute Menschen können sich ihm auf den Rücken setzen, er thut ihnen trotzdem nichts!“

Timar gereichte es zu besonderem Troste, so glaubwürdig und evident bewiesen zu sehen, daß er ein guter Mensch sei. Vielleicht, wenn von jenen Dufaten etwelche ihm in der Tasche verblieben wären würde ihn dieser große Hund mit völlig anderer Miene empfangen haben!

— „Nun denn, mein Herr, woher sind Sie gekommen und was wünschen Sie von mir?“

— „Also und zu allererst bitte ich Sie um Entschuldigung, liebe Frau, daß ich so über Dorn und Hecke in Ihren Garten hereinbrach. Der große Wind verschlug mein Schiff vom andern Ufer herüber, ich mußte mit ihm hierher flüchten neben die Insel Ohtowa.“

— „Das ist wahr. Aus dem Gebrause entnehme ich, daß außen starker Wind herrschen muß.“

Jener Ort umschloß die Frau so dicht, daß man daselbst bloß aus dem Tone merkte, wenn der Wind pfliff.

— „Nun müssen wir hier hungern, bis der Wind uns weiter läßt. Die Nahrungsmittel aber gingen uns aus und demnach sah ich mich gezwungen, die nächstgelegene Hütte aufzusuchen, wo ich den Schloß rauchen sah und die Besitzer des Hauses hübsch zu bitten, ob man mir nicht für unser Schiffsvolk gegen gezehrende Bezahlung Proviant ablassen könne.“

— „Ja wohl kann ich welchen geben, mein Herr; und die Bezahlung nehme ich auch, da ich davon lebe. Wir haben junge Ziegen, Maismehl, Käse und Obst. Was Sie wünschen, das wählen Sie sich aus. Deshalb kultiviren wir es. Die Höfer und Makler aus den benachbarten Gegenden pflegen regelmäßig unsere Ferkeln abzunehmen und auf ihren Schiffen fortzuführen. Wir sind Gärtner.“

Zwar sah außer dieser Frau Timar sonst keine weiteren Menschen; doch da sie von einer Mehrzahl sprach, müssen ihrer Mehrere hier sein.

— „Zuerst“, erwiderte Timar, „danke ich sehr für Alles und werde von Allem nehmen. Ich schicke vom Schiffe den Steuermann mit einigen Burschen

her, um die Waare an Bord zu bringen. Sie aber, Frau, sagen Sie mir, was ich zu zahlen habe. Ich benötige für sieben Menschen auf drei Tage Proviant.“

— „Langt nicht nach Eurer Geldtasche, mein Herr; bei mir zahlt man nicht mit Geld. Was sollte ich hier auch auf dieser Insel mit Geld machen? Höchstens lockte ich damit Räuber an einzubrechen, und die mich dann umbrächten; — so jedoch weiß Jedermann, daß auf dieser Insel kaum jemals auch nur ein halber Kreuzer vorhanden ist. Drum können wir hier ruhig schlafen. Bei mir giebt's nur Tauschhandel. Ich gebe Obst, Honig, Wachs, Heilkräuter, und mir dagegen bringt man Korn, sogar Stoffe für Kleider, Gefäße, Eisenwerkzeuge.“

— „Wie auf den Australischen Inseln!“

— „Gerade so.“

— „Gut ist es, liebe Frau; also auf unserem Schiffe haben wir sowohl Korn, wie Salz. Ueberlassen Sie es mir, ich werde schon berechnen, was der Werth von dem ist, was Sie uns geben, und welch' einem Werthe das entspricht, was wir dagegen zurückbringen, ich werde Sie nicht betrügen.“

— „Ich glaub's wohl, Herr!“

— „Jetzt habe ich aber noch eine Bitte. Auf meinem Schiffe befindet sich auch eine reisende Herrschaft, mit einer jungen Tochter. Das Mädchen ist nicht das stürmische Schiffsleben gewohnt, und ward davon krank. Könnten Sie nicht meinen Reisenden Wohnung geben, bis sich der Sturm gelegt?“

Die Frau brachte diesen Wunsch nicht in Verwirrung.

— „Wohl kann ich das auch geben, Herr. Sehen Sie hierher, wir haben zwei schmale Stübchen, in das eine ziehen wir uns eng zusammen, im andern, verlangt ein guter Mensch noch Unterkommen, so findet er dort, was er sucht: Ruhe, wenn gleich nicht viel Komfort. Sie selbst können sich, wollen Sie gleichfalls hierbleiben, da für Sie die eine wie die andere Etube fremde Frauen einnehmen. hinauf auf den Dachboden zurückziehen; dort giebt's gutes frisches Heu, und Schiffer sind keine verwöhnten Leute.“

(Fortsetzung folgt.)

IX. Deutscher Journalistentag.

(Nachtrag.)

DRC. Straßburg i/E., 28. Juli. Um 10¹/₄ Uhr langte der Zug, welcher die Journalisten mit ihren Damen in Baden-Baden aufgenommen hatte, hier in dem großen Bahnhof an. Die Gäste wurden dortselbst von dem sich aus den Spitzen der höchsten Civilbehörden und aus anderen Kreisen der Deutsch gestimmten Bevölkerung gebildeten Local-Comité herzlich empfangen und mit den Klängen der Wacht am Rhein, exekutirt von der Kapelle des 25. Inf.-Regiments unter Leitung ihres Dirigenten Herrn Manns begrüßt. Zu Ehren dieses seltenen Ereignisses, die Vertreter der Deutschen Presse in dieser erst drei Jahren dem Deutschen Vaterlande zurückgegebenen Stadt verammelt zu sehen, war das Güttenberg-Denkmal auf dem gleichnamigen Platz würdig bekränzt und mit folgenden sinnigen Inschriften versehen worden:

„Willkommen!“

In dieser alten Stadt und festen Burg
Ist schon ich rief Euch treue Grüße zu
Und Siegeswünsche in der Geister Streit
Klingt für die Wahrheit immer treu vereint
Nur stark und unverdrossen fort, gleichwie
Allein ich's einst für meine Kunst gethan
Laßt treiben Euch vom Geist, der mich hier trieb
In neuem Fleiß zu ruhn und rasten nie
So wird auch Euch derselbe Lohn wie mir
Triumph des Lichtes durch des Geistes Sieg

Ich hab durch meinen Drang
Die Welt vom Druck befreit, In festlichem Verein
Durch meiner Letztern Schwärze
Verscheucht die Dunkelheit
Hans Güttenberg heiß ich,
Meine Kunst preis ich,
Mein gutes Blei entschied
Manch große Geisteschlacht,
Es schwebert der Gedanken
Lichtblitze in die Nacht.
Hans Güttenberg heiß ich,
Meine Kunst preis ich.

Die durch diesen freundlichen Empfang wohlthuend berührten Gäste wurden unter Vorantritt der Capelle nach dem nahe gelegenen Straßburger Casino geleitet, wo ihrer auf der historischen Terrasse ein Frühstücken von Münchener Bier und demnächst ein binnerartiges Frühstück wartete. Leider zwang zeitweis fallender Regen die Gäste, die Terrasse zu verlassen und in den drei gedeckten Casinofallen Platz zu nehmen. Den Reigen der Trinkprüche eröffnete der bekannte Dichter und Schriftsteller Dr. Endrulat. Im

Ramen des Comité's, das sich auf die Kunde von dem na hier beabsichtigten Ausflug des 9. Deutschen Journalisten tags aus allen Kreisen der Deutschen Einwohnerschaft gebildet hat, heize er die Gäste herzlich willkommen an die bedeutsamen Stätte, deren Terrasse die Stadtmurall der ehemals Deutschen Reichsstadt gebildet hat. Sie werden unsere Genugthuung theilen, daß es der Deutschen Gesellschaft gelungen ist, diesen historischen Ort auf eine lange Reihe von Jahren zu sichern. Redner erinnert an die letzten bekannten großen Ereignisse, welche uns das ehemalige Deutsche Land wieder errungen haben, und der Wunde die den Bewohnern der Stadt zu diesem Behufe haben zugefügt werden müssen. Das sei der Grund, weshalb die Journalisten beim Eintritt in diese Stadt Gottfried's, Gwin's u. nicht von der ganzen Bevölkerung willkommen geheißen wurden. Hoffentlich werde aber die Zeit nicht mehr fern sein, wo die geschlagenen Scharten wieder aufgewekt sein werden und dazu möge die Deutsche Presse zur Herbeiführung des erreichten Erfolges mit beigetragen hat, mitwirken helfen. Wir können Ihnen daher nichts weiter bieten, als das nationale Hochgefühl, das sich Ihnen beim Eintritt in diese uralte Deutsche Stadt aufdrängt haben wird, und unsere herzliche Gastfreundschaft Redner bittet, das Gebotene nicht mit dem in Baden vereinigen zu wollen (Widerspruch) und fordert die anwesenden Straßburger auf, mit ihm anzustoßen auf das Wohl der Mitglieder des Deutschen Journalistentages und ihrer Damen. — Dr. Stein-Breslau erwidert diesen Toast im Namen des Ausschusses und dankt im Namen Aller der Kollegen des Deutschen Reichslandes und den übrigen Comitémitgliedern für die Liebe und Berehrung, mit welcher hier empfangen worden seien. Er könne die Gefühle kaum beschreiben, die sich Aller schon bei dem Ueberfahren über die Kehler Brücke bemächtigt. Das sei wahrlich kein katholischer Fluß, als welchen der Bischof Ketteler dem Rhein reklamirt, sondern ein confessionsloser, ein durch und durch Deutscher Fluß, wie er es immer gewesen. Und wir haben die Deutschen Klänge der Wacht am Rhein den Herzen und Gemüthern Aller berührt, als wir in diese all neugewonnene Land hineinfuhren, das wir hauptsächlich nicht wieder daraus entlassen werden. Er verkenne die schwere Aufgabe der hiesigen Presse keineswegs, für den Deutschen Geist Propaganda zu machen, damit das Land wirklich wieder Deutsch werde, welches mit den Waffen gewonnen, Deutschland mit dem Geist erhalten werden muß. Drum ein Hoch, Glückauf und Gut Heil auf das Local Comité und die Kollegen des Reichslandes. — Semra (Breslau, Morgenzeitung,) bringt den folgenden begeisterten aufgenommenen Toast auf das Glas aus:

Wer wollt's uns wehren, in den heimlichen Gauen
Das Stücklein Land mit hellem Aug' zu schauen,
Das uns're Seele lang — so lang gesucht.

Mit uns'rem Deutschen Liebe ganzer Wucht —
Ihm nach der schweren Arbeit heißen Tagen
Von Herzen einen schönen Gruß zu sagen.
Ja Gruß dir, Elsaß, viele tausend Mal,
Du schönes Land, vom Berg zum tiefen Thal,
Mit deinen lauten Städten, stillen Weibern,
Hoch überragt von schlanken Thurmespfeilern.
Wie wogt das salbe Korn so ährenschwer.
Wie goldig schimmert's aus den Gärten her,
Und an den Halden, in der Sonne Gluth,
Wie focht der vollen Traube Purperblut!
Carolus Magnus, segnest Du noch Wein?
O komm, laß diesen auch gefegnet sein!

Vor allem Euch, ihr Männer und ihr Frauen
Erbeigesehnen hier in diesen Gauen,
Gruß Euch vom neunten Journalistentag!
Wir sind, was man auch sagen mag,
Kein Preussisches Recognoscierungscorps,
Das an die Herzen spähend legt das Ohr,
Wir tragen nicht Tractatlein in den Taschen,
Reptilienrein sind unsrer Börse Maschen —
Wir sagen Gruß Euch, weiß das Herz gewollt,
Das Herz, das immerdar Euch treu und hold,
Das schon in uns'rem frühen Kindeszeit Tagen
Ging an des Elsaß wunderliebten Sagen,
Und schmerzlich suchte, wenn die alten, langen
Elsaß'schen Weisen durch den Abend klangen.

Und wandelte hier nicht der theure Mann,
Der Großes einst erdachte und erfann,
Der Gutenberg, der Vater von uns Allen,
Der uns're schwachen Stimme heis'rem Lallen
Verleihen den schmetternden Trompetenton,
Der klinget weit, wohl bis zur fernsten Jon'.

bleibt unerwidert unser Gruß noch heut,
Schallt's nicht zurück in gleicher Herzlichkeit —
Die Presse kommt gar Manchem ungelegen,
Und selten bringt ihr Jemand einen Gruß entgegen:
Es hat, von übergroßer Liebe hingerissen,
Auch uns noch Niemand in die Wang' gebissen
Im Kampf voran! Leucht' uns des Sieges Sonne —
Zurück die Presse hinter die Colonne!
Nur selten grüßt uns Freundesblick von fern —
Von Dir, o Elsaß, sehen wir es gern.
Verhöhnst Du es, ergeben wir uns drein,
Ist's heute nicht, so wird es morgen sein.
Doch von Euch lassen, von Euch wieder scheiden —

Niemals! Wir theilen fürder Leid und Freuden.
Das ganze Deutschland — Deutschland allgesammt!
So heißt der Ruf, der durch die Herzen flammt,
Zu dem sich, was uns sonst auch theilt und trennt,
Ein jeder von uns freudig laut bekennt.

Ihr Herren, füllt die Gläser bis zum Rand,
Hoch Elfaß, hoch, du schönes, Deutsches Land!
Als Gäste Bismarcks — sagte jüngst ein Mann —
Erscheinen wir in dieser alten Stadt.
Ich trant noch niemals Kanzlers Cerevis,
Doch that ich's, Schlimm'res that ich schon als dies.
Wir zogen, dächt' ich, als wir selbst hier ein,
Wir selber schrieben uns den Reifschwein.

Telegraphen-Direktor Vöte giebt der Freude Ausdruck,
die verehrlichen Damen in unserer Gesellschaft zu sehen.
Als Telegraph, wo nach Worten bezahlt werde, müsse er
seinen Loosst kurz fassen, und das that er denn auch in
obiger Weise. — Nach Aufhebung der Tafel wurde noch
ein Länzchen riskirt und dann zur Besichtigung der Sehens-
würdigkeiten der Stadt und zur Befestigung des Münster's
geschritten. Da sich nach den verschiedenen Richtungen hin
verschiedene Gruppen gebildet, so können wir über diesen
Punkt keinen Bericht erstatten. Um 4 Uhr Nachmittags

versammelten sich die Teilnehmer zu einer Ausfahrt in
die Anlagen auf dem Broglieplatz und um 5 Uhr fanden
sie sich zum Concert im Livoligarten ein. Der Straßburger
Männergesangverein unter Leitung seines Dirigenten Manns
erfreute die festlich gestimmte Gesellschaft durch den vorzüg-
lich executirten Vortrag von sechs Liedern. Dies gab dem
Dr. Lawes (Kostock) Veranlassung zu einer Ansprache an
die Sänger, welche uns durch das Deutsche Lied die ver-
lorenen Herzen der Elfaß-Lothringer wieder erobern mögen.
In das am Schlusse ausgebrachte Hoch auf das Deutsche
mächtig wirkende Lied stimmten Alle begeistert ein. An-
der zu Ehren des Journalistentages auf dem Livoli-Theater
gegebenen Vorstellung konnten nur Wenige teilnehmen,
weil die Zeit zur Rückfahrt nach Baden-Baden herangerückt
war. Wohlbefriedigt stiegen die Festtheilnehmer in den
Hochs der Straßburger den Bahnhof verließ und seine
Inlassen gegen 11 1/2 Uhr nach Baden zurückführte. Der
Tag von Straßburg wird sicher allen Theilnehmern in ewiger
Erinnerung und hoffentlich für die Wiedergewinnung des
Volkes nicht ohne Einfluß bleiben. —

Für Rheumatismusleidende.
Ihr Balsam Bilfinger*)
hat mich gänzlich hergestellt, ich kann ohne Schmerzen
gehen und sage Ihnen meinen innigsten Dank.
Leitschin, 14. November 72.
Marie Wurl.
) Zu beziehen durch **Louis Perkuhn, Remel.**

Farben

trocken, sowie in Del gerieben, Firniß, sämtliche Lacke,
Leinöl, sowie überhaupt alle in dies Fach schlagenden Ar-
tikel in bester Qualität zu soliden Preisen in der Droguen-
und Farben-Handlung von

R. Gutzzeit, Marktstraße Nr. 3 u. 4.

Durch persönliche Einkäufe in Frankfurt und Ber-
lin ist mein Lager in

Galanterie, Tapissiererei und Kurzwaaren

aufs reichhaltigste sortirt und empfehle dasselbe zur
geneigten Beachtung.

C. W. Neumann.

Bürsten- und Pinselwaaren

empfehle im en gros- & en detail-Verkauf für die billigsten
Preise. Waaren von reinen Borsten gearbeitet verkauft
ich unter Garantie. **W. Schröder, Schuhstr. 9.**

Das Musterlager von

Tapeten und Bordüren

aus der Fabrik von Herrn Carl Jordan, Königsberg,
ist wiederum durch neue geschmackvolle Dessins vermehrt
und bietet eine reiche Auswahl zu billigen Fabrikpreisen.

Die Papierhandlung von **Paul Fahr.**

Dr. Romershausen's

Augen-Essenz,

Potsdamer Balsam, Malz-Extract mit und ohne
Eisen, Dr. Scheibler's Mundwasser, Harlemer Del
und Hamburger Pflaster in der Droguen-Handlung von

R. Gutzzeit,

Marktstraße 3. u. 4.

Junge Mädchen, welche die **Schneiderei** als auch
das Nähen auf der Maschine gründlich erlernen wollen,
können sich melden Grüne Straße 6 bei Geschw. Reiberger.

Ein treuer u. zuverlässiger Hausmann

kann sich melden bei

F. Schinkel.

Ein ordentl. kräftiger Laufbursche

wird bei gutem Lohn gesucht **Veidt & Follmann.**

☛ Eine tüchtige **Aufwärterin** kann sich
melden Marktstraße Nr. 1.

☛ Ein Zimmer mit auch ohne Möbel habe zu
vermieten.

J. Perlback, Marktstraße 15.

☛ Ein möbliertes Zimmer ist von sogleich zu
vermieten, Roßgartenstr. Nr. 16.

☛ Ein Parterre-Zimmer nebst Beheizung, ein Zimmer
im Hofgebäude, auf Wunsch auch Pferdebestall nebst Heugelass,
ist zu vermieten Marktstraße Nr. 16.

☛ Friedr.-Wilhelmstr. 11 sind zwei Wohnungen von 3
und 2 Zimmern mit Zubehör vom 1. October und ein
Ladenlokal nebst Hinterstube von gleich zu vermieten.

☛ Eine freundliche Unterstube nebst Zubehör
ist vom 1. September miethsfrei und zu be-
ziehen Breite Straße Nr. 26.

Zwei obere Wohnungen,

bestehend aus 2 Zimmern,
separater Küche und allen sonstigen Bequemlichkeiten, sind
zusammenhängend oder getheilt vom 1. October in meinem
Hause, Mühlentstraße Nr. 4, zu vermieten. Alles Nähere
bei **D. F. Ziepert, Loge.**

Remel, den 1. August 1874.

Am 4. August c. finden von Morgens bis
2 Uhr Mittags Schießübungen der Garnison auf dem
Schießplatz vor dem Libauer-Thore statt.

☛ Während derselben wird zur Vermeidung von Unglücks-
fällen, das Terrain zu beiden Seiten der Schießbahn auf
die Distanz von 300 bis 400 Meter, auch der sogenannte
Mittelweg, soweit er innerhalb dieser Grenze liegt, abgesperrt
und vor dem Betreten desselben gewarnt.

Der Landrath.

v. Gramatzki.

Druck und Verlag von **F. W. Siebert** in Remel.

Verantwortlicher Redacteur **Dr. Kälz** in Remel.

Anzeigen.

Haupt- und Special-Agenten

für die **Allgemeine Renten-Anstalt zu Stuttgart, Lebens-Renten und Capital-**
Versicherungs-Gesellschaft,

Gründungsjahr 1832,

wünschen wir an unvertretenen Plätzen der Provinzen Ost- und Westpreußen und
Posen zu bestätigen und erbitten Anmeldungen.

Die General-Agentur

Robert Knoch & Co., Danzig.

Norddeutscher Lloyd.

Postdampfschiffahrt

von **Bremen nach Newyork und Baltimore**



Deutschland**	1. August nach Newyork	Oder*	18. August nach Newyork
Rhein**	4. " " Newyork	Berlin†	19. " " Baltimore
Weser**	8. " " Newyork	Neckar**	22. " " Newyork
Minister Room*	11. " " Newyork	Hohenzollern*	25. " " Newyork
Braunschweig**	12. " " Baltimore	Leipzig**	26. " " Baltimore
Main**	15. " " Newyork	Donau**	29. " " Newyork

* über Havre, ** über Southampton, † direct.

Passage-Preise nach Newyork: Erste Cajüte 165 Thaler, zweite Cajüte 100 Thaler. Zwischendeck 45 Thaler.

Passage-Preise nach Baltimore: Cajüte 135 Thaler, Zwischendeck 45 Thaler.

Nähere Auskunft ertheilt die Unterzeichnete und die von derselben mit der Annahme von Passagieren betrauten
Expedienten in Bremen und deren inländische Agenten.

Die Direction des Norddeutschen Lloyd.

Näh- Maschinen

aus den bestrenommirtesten in-
ländischen Fabriken empfehle bei
reeller Garantie zu folgenden
billigen Preisen:



- 1) **Singer-Cylinder-Maschinen** für Schuhmacher-
und Schneider-Arbeiten à 56 Thaler;
- 2) **Singer-Medium** für Schneider- u. Damen-Confections-
Arbeiten à 50 Thaler;
- 3) **Singer-(Lettré A.) Maschinen** mit elegantem
Verschlusskasten und sämtlichen Apparate, für gewerbliche
Zwecke und den Familiengebrauch à 42 Thaler;
- 4) **Wheeler- & Wilson-Maschinen**, desgleichen
à 33 1/3, 35—50 Thaler;
- 5) **Saxonia**, beste Doppelsteppstich-Hand-Nähmaschinen mit
Stahlsäumer à 25 Thaler.

Unterricht gratis. Bei Baarzahlung 4 0/0 Entschädigung
Maschinengarn, Seide und Oel in besten Qualitäten.

J. L. Redmer,

Börsen-Straße 1—4.

Dresch-Maschinen

Agenten
erwünscht.

Ph. Mayfarth & Comp. Maschinen-Fabrik, Frankfurt a. M.

neuester bewährter Construction, drehen
per Stunde so viel, als 3 Drescher in
einem Tag, von 1 Thlr. 60 franco Bahn-
fracht an unter Garantie und Probezeit.